

über das kochende Bier. Dieses ist ein Klärungsmittel von Wirksamkeit. Allein wer an diese gesalznen Biere nicht gewöhnt ist, dem verursachen sie einen brennenden Durst, und starke Kopfschmerzen. Diese Methode, das Bier im Kessel zu klären, ist ganz besonders im Bambergischen zu Hause, im Baireuthischen nur selten. Werfen wir unser Augenmerk auf die Erzeugnisse von Bieren, welche man in den Gegenden von Hof und durch das Neufische Gebiet, die sächsischen Ortschaften bis Leipzig, und weiter nach Preußen hin findet, so haben wir bis auf einige rühmliche Ausnahmen den auffallendsten Wechsel zwischen mittelmäßigen und schlechten Bieren. Selbst die Dresdner Gegend ist nicht frei von diesen Abwechselungen von äußerst schlechten und guten Bieren. Oft kommen sie den fränkischen Bieren ganz nahe, bisweilen aber vertreiben sie auch allen Appetit zum Trinken. Denn wer weiß es nicht, was dem Reisenden bisweilen für Brühen unter dem Namen von Biere vorgesetzt wird! Und es ist in der That unverzeihlich, wie man auf Dörfern, in Commun-Brauereien und auf Rittergütern auf eine unglaubliche Weise den Segen der Aernte methodisch verdirbt und sich an den Gaben Gottes und an der Menschheit versündigt. Um so sehr muß es den Unwillen eines jeden Unparteiischen erregen, da ausgemacht ist, daß an jedem Orte, er mag liegen, wo er nur will, ein gutes Bier gebraut werden kann. Nur der gute Wille ist auch hierin der gute Grund, auf welchem man gut fortbauen kann. Hat man sich bei einer Methode zehn und zwanzig Mal verirrt, so schreite man zu etwas Besserem, bis es gelingt. Selbst der gewöhnliche Entschuldigungsgrund mit dem untauglichen Wasser gilt nicht, da jedes Wasser sich zum Brauen eignet, wenn es nur geschickt behandelt wird. Ich kann dafür abermals Köstritz als Beispiel aufstellen, wo das Wasser viel Gyps